

Die MB&F M.A.D.Gallery ist hocheifreut, Gastgeber von „X-Ray“ zu sein, einer Ausstellung von Röntgenstrahlen-Fotografien des britischen bildenden Künstlers Nick Veasey.

In der heutigen Welt, die besessen von Bildern, Oberflächlichkeit und Tricks ist, begegnet Veasey dieser substanzlosen Unterhaltung, indem er sich tief in die Dinge vergräbt, um herauszufinden, woraus sie wirklich bestehen. Anstatt Objekte zu erschaffen oder zu verändern, enthüllt Veasey etwas, das schon immer existierte: Objekte, von denen wir glauben, dass wir sie kennen, aber in Wirklichkeit tun wir das nicht – jedenfalls nicht auf diese Art.

Veasey erschafft Porträts mithilfe von Apparaturen zur radiografischen Bilderfassung und hebt damit das Röntgenbild auf eine neue Ebene, indem er die Schichten und die Zusammensetzung von Gegenständen in fantastischer Detailgenauigkeit zeigt. Hierfür nimmt er Alltagsgegenstände, sowohl künstlich geschaffene als auch natürliche, und transformiert sie vom Banalen ins Faszinierende.

Der Künstler arbeitet mit Röntgenstrahlen – potenziell lebensgefährlicher Strahlung –, um uns auf eine Reise in eine Welt mitzunehmen, die sonst verborgen und ungesehen bleibt, und erzielt damit Ergebnisse von großer Lyrik und Anmut. Feste Materie wird durchdrungen und bekommt ein gespenstisches, zartes Aussehen, das dem Betrachter das kostbare Gefühl gibt, die Realität in neuem Licht zu sehen, in einem Blickwinkel, den er zuvor noch nie erlebt hat.

Veaseys künstlerisches Werk ist ein klassisches Beispiel für die Verschmelzung von Kunst und Wissenschaft. Es geht über die Klassifizierung als Fotografie hinaus und ist so bedeutend, dass es Kulturräume wie die M.A.D.Gallery, aber auch wissenschaftliche Institutionen dazu anregt, seine Kunstwerke auszustellen.

Die M.A.D.Gallery stellt acht von Nick Veaseys Werken aus – „Matchless Rider“, „Mitchell Film Camera“, „Decks“, „Airport X-ray“, „Typewriter“, „VW Beetle“, „Superman and Clark Kent“ und „Lightbulb“. Sie sind alle als Drucke oder gerahmte Diasecs erhältlich. „Superman and Clark Kent“ gibt es auch als Lentikulardruck, der Bewegung ins Bild bringt und abwechselnd den Superhelden und sein Alter Ego zeigt.

Veaseys Röntgenverfahren im Detail

Veasey arbeitet mit seinem kleinen Team in seinem Radar Studio, einer umgebauten Spionagestation aus dem Kalten Krieg mitten auf einem Feld in der Grafschaft Kent im Süden Englands, die er vom Militär gekauft hat. Die isolierte Lage ist wichtig wegen der potenziell tödlichen Werte und Emissionszeiten der Röntgenstrahlung, die Veasey verwendet. *„Unter gesundheitlichen Aspekten will man nicht wirklich unmittelbar neben einem Röntgengerät wohnen“*, sagt er.

Für die Erschaffung seiner Bilder arbeitet Veasey mit sehr niedriger Filmempfindlichkeit, die keine Körnung zulässt und ein extrem scharfes Bild erfasst. Sein Röntgenapparat ist anders als diejenigen, die man in Krankenhäusern findet. Ein typischer Röntgenstrahl, wie er in Krankenhäusern verwendet wird, hat eine Spannung von 100 Kilovolt und eine Emissionszeit von 0,2 Sekunden. Veaseys Apparatur, von denen es nur wenige gibt, ist sehr viel stärker und erreicht eine Spannung von bis zu 200 Kilovolt und eine viel längere Strahlungsemission – manchmal bis zu 20 Minuten.

Begreiflicherweise trifft Veasey wegen der möglichen Belastung durch ein so hohes Maß an Strahlung extreme Sicherheitsvorkehrungen. Er hat sein Studio aus 10 cm dicken Blöcken eines Lignacite genannten Materials gebaut, das Röntgenstrahlen nicht die Wände durchdringen lässt. Der Boden besteht aus Beton mit hoher Dichte, der Strahlung absorbiert, während die 1250 kg schwere Tür zum Röntgenbereich aus Blei und Stahl gefertigt wurde. *„Im Laufe meiner Tätigkeit war ich zweimal der Strahlung ausgesetzt,“* sagt Veasey. *„Das ist zweimal zu viel, weil Strahlung kumulativ ist und ein Leben lang im Körper bleibt.“*

Das extrem hohe Maß an Strahlung bedeutet auch, dass Veasey, wenn er Menschen oder Tiere auf einem Bild einfangen will, entweder Skelette oder Körper kürzlich Verstorbener verwenden muss, die gespendet wurden. *„Menschen spenden ihre Körper der Kunst und der Wissenschaft. Und wenn sie das tun, stehe ich in der Warteschlange,“* sagt er.

Jede Aufnahme muss skaliert und auf 25 cm mal 34 cm großen Abschnitten eingefangen werden. Mehr als genug Platz, wenn er eine Glühbirne durchleuchtet, aber für so etwas wie einen VW Käfer muss Veasey das ganze Fahrzeug auseinandernehmen und jeden einzelnen Bestandteil einzeln röntgen – was monatelange Arbeit bedeutet.

„Ein Auto komplett in einem Durchgang zu röntgen, ist möglich“, sagt er. „Aber das Ergebnis wäre ein sehr konfuse Bild. Ich zerlege alles, röntge es Stück für Stück, so schön wie nur irgend möglich, und baue es dann wieder zusammen.“

Schließlich digitalisiert Veasey seine Röntgenaufnahmen, indem er sie mit einem Trommelscanner aus den 1980ern scannt – „eine Bestie von Scanner“, der die „fantastischsten, hochauflösendsten“ Bilder erzeugt, die wesentlich detaillierter sind als mit jedem anderen Scanner, den er ausprobiert hat. Die Dateien werden dann auf einen Computer übertragen, und die zahlreichen Röntgen-Abschnitte geduldig und durch das Entfernen sichtbarer Überlappungen digital ineinandergefügt.

Veasey räumt ein, dass er die meiste Freude nicht an den fertigen Bildern hat, sondern am Weg, der ihn dorthin geführt hat.

„Das Tolle an Röntgenstrahlen ist, dass sie Dir, sobald Du denkst, Du kennst sie, einen Vogel zeigen und Dich überraschen“, sagt er und gibt zu: „Ich liege oft falsch. Jeder macht Fehler. Und man lernt aus seinen Fehlern. Man kann ein Bild überbelichten, man kann ein Bild unterbelichten. Manchmal sind zu wenig Tonwert-Details zu sehen. Es ist wie bei der Fotografie, aber da ein Röntgenbild transparent ist, gibt es keinen Fokus, mit dem es sich arbeiten lässt. Und man kann nicht mit der Ausleuchtung arbeiten. Das Lichtspektrum von Röntgenstrahlen folgt seinen eigenen Gesetzen. Es ist unsichtbar für das menschliche Auge.“

Zusammenfassend sagt er: *„Also experimentiere ich und experimentiere und experimentiere. Ich probiere verschiedene Belichtungszeiten aus, verschiedene Distanzen und verschiedene Filme, so wie es jeder andere Fotograf auch tun würde. Sie würden verschiedene Objektive benutzen, verschiedene Filme oder verschiedene ISO-Einstellungen. Ich experimentiere wie jeder andere auch. Und versuche so, das bestmögliche Bild zu bekommen.“*

Nick Veasey

Der britische Fotokünstler Nick Veasey wurde 1962 in London geboren. Schon als Teenager begann er, sich für die Fotografie zu interessieren, bevor er dann in seinen Dreißigern professioneller Fotograf wurde. Er arbeitete fast ein Jahrzehnt in der Werbe- und Designindustrie und konzentrierte sich auf konventionelle Standbildfotografie. Zu dieser Zeit benutzte er erstmals Röntgenstrahlen als fotografisches Medium, als er darum gebeten wurde, eine Getränkedose für eine TV-Sendung zu röntgen. Als er das tat, nutzte Veasey die Gelegenheit und durchleuchtete auch die Schuhe, die er an dem Tag trug, und zeigte das fertige Bild einem Art Director. Das positive Feedback ermutigte ihn. Bald entschied er sich dazu, tiefer in die Röntgenfotografie einzusteigen.

Seitdem arbeitet Veasey hauptsächlich mit Bildern, die er aus Röntgenaufnahmen erschafft. Diese geisterhaften, faszinierenden Arbeiten schmückten Galerien in aller Welt und tauchten nicht nur in internationalen Werbekampagnen und auf Produktverpackungen auf, sondern erhielten auch etliche Fotografie- und Designauszeichnungen.

Im Laufe der Jahre hat Veasey viele Röntgenfotografien geschaffen, von kleinen Alltagsgegenständen wie Teddybären, Eistüten und Blumen hin zu großen Konstruktionen aus mehreren Komponenten wie Autos, Bussen voller Fahrgäste und sogar eine lebensgroße Boeing 777 in ihrem Hangar.

„Ich möchte die Leute begeistern und ihnen helfen, die Dinge um sie herum auf eine neue Weise zu würdigen“, erklärt Veasey. „Röntgenbilder sind sehr ehrlich, sie zeigen die Dinge wie sie sind. In dieser oberflächlichen Welt ist das sehr erfrischend. Sie zeigen ein Produkt oder ein organisches Gebilde so wie es ist – das Design, die ihnen innewohnende Raffinesse, mit all ihren Fehlern und Schwächen.“

„Oft mischt ganzheitliche Schönheit dem Vertrauten Faszination bei. Wir alle stellen Vermutungen an, die auf äußerlich sichtbaren Aspekten dessen beruhen, was uns umgibt, und wir fühlen uns zu Menschen und Formen hingezogen, die ästhetisch ansprechend sind. Ich mag es, diese automatisierten Reaktionen auf die physische Erscheinung infrage zu stellen, indem ich die oft überraschende, innere Schönheit hervorhebe.“